St. Petrus Canisius Kirche

Neubau

Quelle: Aufzeichnungen und Bilder von Familie Schnalle und Archiv Haster Runde



GRUNDSTEINURKUNDE

der St. Petrus Canisius Kirche in Hohnhorst
ANNO DOMINI Eintausendneunhundertsechsundsechzig
am vierzehnten August,

im vierten Jahre des Pontifikates Seiner Heiligkeit Papst Paul VI.
als Seine Exzellenz Heinrich Maria Janssen, Bischof von Hildesheim
Pfarrer Max Czerwensky, Dechant des Dekanates Hameln,
Pfarrer Alexander Chojnacki, Pfarrer der Pfarrei Bad-Nenndorf,

Pastor Karl-Heinz Kobold, Pfarrvikar des Seelsorgebezirks Hohnhorst/Haste
waren, wurde dieser Grundstein einer neuen katholischen Kirche in Hohnhorst durch den
Hochwürdigsten Herrn Generalvikar des Bistums Hildesheim, Domkapitular Pralat
Adalbert Sendker gelest.

Zu dieser Zeit waren in der weltlichen Ordnung
Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland Dr. Heinrich Lübke,
Bundeskanzler
Professor Dr. Ludwig Ehrhard
Ministerpräsident des Landes Niedersachsen Dr. Georg Diederichs
Landrat des Kreises Grafschaft Schaumburg Karl Ebeling,
Oberkreisdirektor Rolf Disch,
Bürgermeister der Gemeinde Hohnhorst Heinrich Lührßen.

Die Kirche wird erbaut nach den Plänen des Architekten Johannes Reuter aus Kassel. Die Firma Paul Reinhold aus Wunstorf führt in Zusammenarbeit mit der Firma Willi Bade aus Rehren A.R. den Bau aus.
Zum Seelsorgebezirk Hohnhorst/Haste gehören zur Zeit die Gemeinden Hohnhorst, Haste, Rehren A.R., Ohndorf und Helsinghausen mit etwa 750 Katholiken. Es sind zum größten Teil Ostvertriebene , die im Jahre 1946 in dieses Gebiet eingewiesen wurden und hier eine neue Heimat gefunden haben.

Die Kirche soll dem HL. PETRUS CANISIUS geweiht sein. Zugleich stellen wir dieses Gotteshaus unter den Schutz der hl. Hedwig, der Patronin Schlesiens. Die Gemeinde verdankt diese neue Kirche der Hirtensorge des Hochwürdigstern Herrn Bischofs Heinrich Maria Janssen. Besonderer Dank gilt dem Bonifatiusverein in Paderborn für seine Mithilfe.
Die Innenausstattung der Kirche wird aus den Opfern der Gläubigen der Gemeinde und vieler anderer Wohltäter erstellt.
Möge der DREIFALTIGE GOTT unsere Mühen segnen, möge Er im neuen Gotteshaus seine Wohnung nehmen und es machen zu einer Burg des Glaubens zu einem Leuchtturm der Hoffnung und einer steten Quelle der Liebe zu Ihm und den Menschen, auf daß es sei ein Hort des Friedens für diese friedlose Zeit und ein Tor für die Ewigkeit.

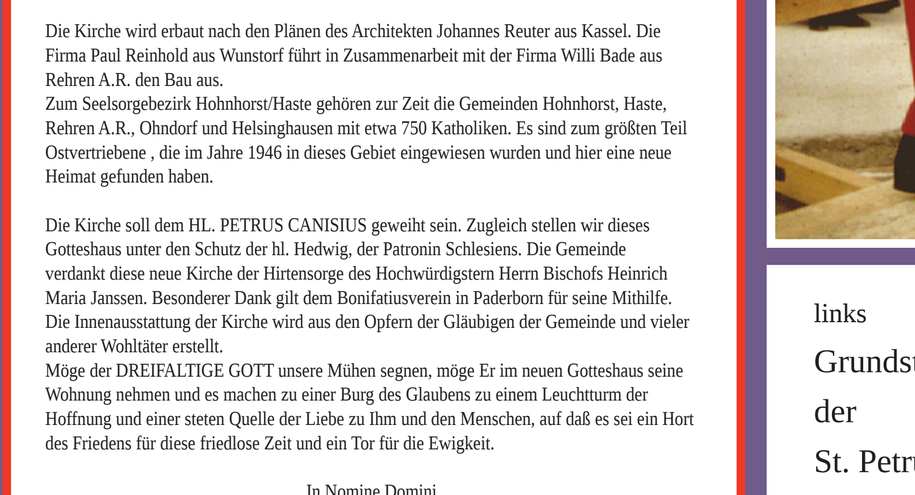
In Nomine Domini.
Amen



links
Grundsteinurkunde
der
St. Petrus Canisius
Kirche

Grundsteinlegung der
St. Petrus Canisius Kirche
links mit
Domkapitular Adalbert Sendker
und unten
Pfarrer Kobold





Großes Interesse der Gemeinde bei der Grundsteinlegung.





Grundsteinlegung: Segnung durch die Geistlichen.



Eigenleistung: Arbeitseinsatz der Gemeindemitglieder.

Am Sonntagnachmittag, 14.08.1966, wird der Grundstein für die neue katholische Kirche St. Petrus Canisius feierlich gelegt. Die Baustelle ist festlich geschmückt mit Birkengrün und Kirchenfahnen.
Pastor Karl-Heinz Kobold begrüßt die Anwesenden und spricht von der lang ersehnten Erfüllung eines Wunsches, den die katholische Gemeinde seit über zwei Jahrzehnten hegt. Der Generalvikar des Bistums Hildesheim, Prälat Sendker, segnet die Altarstätte, an der ein mit Girlanden geschmücktes Kreuz errichtet worden ist, und weiht die Grundmauer, indem er sie symbolisch umschreitet und segnet.
Pastor Kobold verliest die Urkunde zur Grundsteinlegung, die von kirchlichen und kommunalen Würdenträgern unterzeichnet ist. Die Urkundenkapsel, die neben der Urkunde auch aktuelle Zeitungen, Münzen und Briefmarken enthält, wird versiegelt und in den Grundstein eingelassen. In seiner Ansprache würdigt Prälat Sendker die Unterstützung der evangelischen Kirchengemeinde Hohnhorst, die über viele Jahre hinweg Gastfreundschaft und Hilfe geleistet hat.
Er dankt auch den politischen Gemeinden, die sich seit 1946 der Aufnahme und Integration der Heimatvertriebenen angenommen haben. Besonders hebt er die Solidarität hervor, die katholischen Gläubigen in der Diaspora durch christliche Mitmenschen zuteil wurde. Er erinnert auch an die schwierigen Jahre der Kirchenverfolgung, die Zeit des Zweiten Weltkriegs und die Herausforderungen nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs, als viele Gläubige aus dem Osten Zuflucht suchen.
Die katholische Gemeinde Hohnhorst/Haste, zu der auch Rehren A/R, Ohndorf und Helsinghausen gehören, zählt 1966 rund 750 Mitglieder – überwiegend Ostvertriebene. Mit Blick auf die Vergangenheit betont Sendker: „Wir wollen den Hass begraben, denn größer als jede Schuld ist die Barmherzigkeit Gottes. Dankbarkeit gelte all jenen, die den Bau dieses Gotteshauses ermöglicht haben".

Zum Abschluss der Zeremonie überbringen Vertreter aus Kirche und Politik – darunter Pfarrer Czerwensky, Dechant des Dekanats Hameln, Pastor Henschel von der evangelisch-lutherischen Gemeinde sowie Bürgermeister Lührßen aus Hohnhorst – mit symbolischen Hammerschlägen ihre Glückwünsche.

Chronik 1964 – 1977

1. Mai 1964
Abschluss eines Kaufvertrages seitens des Bischöflichen Generalvikariats Hildesheim mit dem Landwirt Wilhelm Wehrhahn, Haste, zum Erwerb eines Kirchengrundstückes in Hohnhorst, Ortsteil Scheller.

20. April 1965
Wegen der Vorbereitungen für einen Kirchenneubau in Hohnhorst wird der Seelsorgebezirk Sachsenhagen von der Pfarrvikarie Hohnhorst getrennt. Sachsenhagen bekommt einen eigenen Seelsorger.

14. Aug. 1966
Grundsteinlegung der St. Petrus Canisius-Kirche in Hohnhorst durch Herrn Generalvikar Adalbert Sendker.

20. Dez. 1966
Richtfest der St.Petrus Canisius-Kirche in Hohnhorst.

29. März 1967
Einweihung des neuen Pfarrhauses in Hohnhorst.

6. Juli 1967
Feierlicher Abschiedsgottesdienst in der Evangelisch-Lutherischen Martins Kirche in Hohnhorst mit Dank an Pastor Klaus-Dieter Hentschel. Seit 1944 hat die Evangelisch Lutherische Kirchengemeinde zunächst für die evakuierten und geflüchteten Katholiken und später, im Jahre 1946, für die heimatvertriebenen Katholiken ihre Kirche für den Gottesdienst zur Verfügung gestellt.

8. Juli 1967
Konsekration der St.Petrus Canisius-Kirche durch Herrn Bischof Heinrich Maria Janssen, Hildesheim. Für die alljährliche Feier des Kirchweihfestes bestimmt der Bischof den letzten Sonntag im Monat Juni.

21. Nov. 1967
Aufstellung einer Interims-Orgel (Behelfsorgel) in der St. Petrus Canisius-Kirche in Hohnhorst.

8. Dez. 1967
Einweihung der neuen Marienstatue in Hohnhorst. *(Josef Hauke, Lauenau)*

24. Dez. 1968
Einweihung der neuen Weihnachtskrippe in Hohnhorst.
(Josef Franke, Obernkirchen)

1. Mai 1970
Die Marienstatue in Hohnhorst erhält einen neuen Platz an der Stirmwand der Marienkapelle und wird als “Frau mit der Sonne umkleidet” (Apk.12,1) dargestellt.
(Josef Hauke, Lauenau)

März 1971
Weihe des Karfreitagskreuzes in Hohnhorst. *(Josef Franke, Obernkirchen)*

Juni 1971
Bau des kircheneigenen Parkplatzes in Hohnhorst. *(Eigenleistung von Männern der Gemeinde)*

24. Juni 1972
Einweihung der neuen Orgel der St. Petrus Canisius-Kirche in Hohnhorst *(Fa. Stockmann, Werl)* zum 5. Kirchweihfest durch Herrn Dechant Rudolf Liesenfeld, Nienburg.

3. März 1974
Einweihung des neuen Kreuzweges in Hohnhorst *(Josef Franke, Obernkirchen)* durch einen Franziskanerpater.

15. April 1976
Die Pfarrvikarie mit den Seelsorgebezirken Hohnhorst/Haste und Bokeloh/Mesmerode wird zur Kuratiegemeinde erhoben (selbstständige Kirchengemeinde).

26. Juni 1977
Einweihung des Reliquiars St. Petrus Canisius zum 10. Kirchweihfest in Hohnhorst. Der Bischof von Fribourg / Schweiz, hat der Kirchengemeinde eine Reliquie des hl. Petrus Canisius zur Verfügung gestellt.